

Nachruf auf Helmut Ambiel, † 10. Januar 2017

Karin Ball / Foto Doris Sauter

Er war ein Ur-Epfenbacher und wollte auch nie woanders sein. Bestimmt war er niemals mehr als drei Tage abwesend von seinem Dorf. Und geachtet war er nicht nur im Verein, sondern in der ganzen Dorfgemeinschaft.

Seine hervorstechenden Eigenschaften: still, unauffällig, ausgleichend, nie im Vordergrund stehend, immer zupackend, fleißig.

Bei ihm gab es kein NEIN -

Immer mit positiver Lebenseinstellung – und obwohl ein ernster Mensch, auch sehr humorvoll. Wenn er Kritik übte, tat er dies ohne verletzend zu sein.

Bei seiner Zurückhaltung und seinem immer auf Ausgleich bedachten Wesen hätte man keinen leidenschaftlichen Menschen erwartet. Aber er hatte eine große Leidenschaft: Sein Epfenbach, den Verein und vor allem Museum; Mundart und Brauchtum. (Sense dengeln / Besen binden / Rechenzähne und Schindeln herstellen. 2015 hat er noch einmal Flachs angebaut. – Und natürlich stand die letzte Kuh im Dorf in Helmut's Stall.)

Helmut Ambiel war seit 1968 Mitglied des damaligen Arbeitskreises für Heimatpflege. Und als dieser im Oktober 1975 in den Verein für Heimatpflege übergang, war Helmut Ambiel als Gründungsmitglied mit dabei und seitdem - also über 41 Jahre – im Vorstand tätig. Bei der Hauptversammlung 1998 wurde er zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Helmut Ambiel war maßgeblich an der Einrichtung, zunächst einer Heimatstube, später an der Verwirklichung des heutigen Heimatmuseums, beteiligt.

Und was wären die mundartlichen Theateraufführungen bei den Dorfabenden sowie bei den vereinseigenen Filmdokumentationen, z.B. „Um's täglich Brot“, ohne seine Mitwirkung gewesen, was die Mundartvorträge und dialektischen Worterklärungen bei vielen lokalen Veranstaltungen ohne ihn! Neben Renovierungsarbeiten jeglicher Art ist die Restaurierung der Eichwaldbrücke zu erwähnen, die wochenlange Arbeit bei der Ausstattung der Räumlichkeiten und die Einrichtung der bäuerlichen Scheune? Es wäre noch vieles aufzuzählen.

Als ihm im Mai 2011 in Bühl von Regierungspräsident Dr. Rudolf Kühner; dem damaligen Vorsitzenden des Arbeitskreises Heimatpflege im Regierungspräsidium Karlsruhe, die Ehrennadel für seine Verdienste um die Heimatpflege und seine ehrenamtliche Tätigkeit verliehen wurde, war ihm das schon etwas peinlich: „Sou viel Uffhewes um mieh: Debai mach ich doch gar nix bsunners“, waren seine Worte.



Viele Speicher in Epfenbach waren ihm wohlbekannt. Oft hieß es „Helmut, ich hätt do ... keensch emol gucke, ob du des for dei Museum brauche kensch“. Und da er ein großer Sammler war, fiel es ihm sehr schwer, einen Gegenstand abzulehnen, der vielleicht schon vielfältig im Museum vorhanden war.

Er kannte jedes einzelne Exponat im Museum und wußte beinahe zu jedem eine Geschichte zu erzählen. Wenn Unklarheit über einen Gegenstand oder ein Werkzeug im Museum auftauchten, hieß es: „Do messe mer de Helmut frore“. – Und Helmut wußte, worum es ging, wofür der Gegenstand verwendet wurde.

Legendär waren seine Museumsführungen. Viele Besucher kamen extra, um sich von ihm führen zu lassen, auch wenn das meistens sehr zeitaufwändig war. Denn nur kurz mal durch das Museum zu laufen, war seine Sache nicht. Man mußte schon Zeit mitbringen.

Er hatte ein ebenso fundamentales Wissen über das Dorf und seine Ureinwohner, Sitten und Bräuche. Ohne Frage hat er auch die Annehmlichkeiten der Neuzeit genossen, wollte aber unbedingt, daß das Leben unserer Vorfahren in Erinnerung bleibt und nicht vergessen wird.

Jahrelang hat er die Verbindungsstraßen zu unseren Nachbarorten (Epfenbach hat sieben Ortsausgänge) sauber gehalten. Er hätte nie am Straßenrand ein weggeworfenes Papier, eine Flasche, liegen gelassen.

Nach längerer Krankheit ist er am 10. Januar 2017 daheim in Epfenbach friedlich eingeschlafen und wurde am 13. Januar 2018 auf dem Epfenbacher Friedhof beigesetzt.

Das Museum, dem sein ganzes Wirken und Schaffen galt, war neben seiner Familie sein Lebensinhalt.

Unvergessen.